

# C- und B-Ausbildung für Kirchenmusik

Diese Richtlinien zur C- und B-Ausbildung für Kirchenmusik wurden am 27. März 1998 durch die Mitgliederversammlung der Österreichischen Kirchenmusikkommission beschlossen.

Bestehen gesonderte Prüfungsbestimmungen, sind diese *kur-*  
*siv* gedruckt. NGL bedeutet Neues Geistliches Lied.

Fach	C-Ausbildung	B-Ausbildung (für Nebenamt)
<b>Aufnahmebedingungen (Mindestvoraussetzungen):</b>		
1. Klavier oder Orgel	<p>a) Eine der 15 zweistimmigen Inventionen von J. S. Bach b) Ein schneller Satz einer klassischen Sonate oder Sonatine c) Ein Vortragsstück des 19. und 20. Jahrhunderts</p> <p>a) Ein leichtes Choralvorspiel b) Ein Liedsatz c) Ein kleines Präludium (z. B. Fischer, Pachelbel, Bach ...)</p> <p>Die ständige Vervollkommnung der Klaviertechnik und weitere Erarbeitung des wichtigen leichten bis mittelschweren Klavierrepertoires ist Voraussetzung für die Fächer Orgelspiel, Partiturspiel, Tonsatz und Chorleitung.</p>	
2. Stimme	Nachweis einer bildungsfähigen Stimme (z. B. Vorsingen eines Liedes)	
3. Musiklehre	Grundkenntnisse der Notenschrift, Umsetzen von Notenschrift in Klang (Rufnetz, Dreiklang, Viertelmelodien, Pentatonik, Dur- und Molltonleitermelodien; Intervalle; Notenwerte, Punktierung, Triolen; gerader, ungerader und zusammengesetzter Takt).	
<b>Orgel</b>		
Liturgisches Orgelspiel	<p>Liedsätze (z. B. aus dem Orgelbuch zum Gotteslob) unter Berücksichtigung des NGL-Repertoires; ein- und zweistimmige Improvisationsübungen, Kolorierung, Improvisationsübungen bis zur Dreistimmigkeit, Kadenzen mit Vorhaltsquartsextakkord und Trugschluß, Intonation, einfache Plenovorspiele, einfache meditative Vorspiele.</p> <p><i>Nachweis der Fähigkeit, aus einem Orgelbuch (z. B. Orgelbuch zum Gotteslob) den Gemeindegesang zu begleiten. Einwandfreies Spiel von 100 Gesängen aller Formen unter Einschluß des NGL-Repertoires; Vom-Blatt-Spiel weiterer Orgelsätze und Improvisation einfacher Vorspiele zu den Gesängen nach kurzer Vorbereitungszeit.</i></p>	<p>Weiterführung der Gemeindegesangsbegleitung und der Improvisationsübungen, Hinführen zu improvisierter Liedbegleitung, kurze Präludien, Fughetten, Generalbaßübungen.</p> <p><i>Einwandfreie Beherrschung der Gemeindegesangsbegleitung (unter Einschluß von NGL-Repertoire) anhand eines Orgelbuches; transponierte Sätze einfacher Gesänge auf dem Instrument und Improvisieren von umfangreichen Kirchenlied vorspielen, sowie einfachen Cantus-firmus-Formen und Versetzen nach Vorbereitung.</i></p>
Literaturspiel	<p>Technische Grundlagen anhand einer Orgelschule, leichte Präludien und Toccaten, Fughetten und Fugen, leichte Choralvorspiele – unter Berücksichtigung aller Epochen (auch der süddeutsch-österreichischen Tradition).</p> <p><i>Zwei Cantus-firmus-gebundene und zwei freie Stücke in leichtem Schwierigkeitsgrad (mit obligater Verwendung des Pedals), möglichst aus verschiedenen Stilepochen.</i></p>	<p>Literatur aus allen Epochen in steigendem Schwierigkeitsgrad.</p> <p><i>Fünf mittelschwere Werke verschiedener Stilepochen, davon ein freies und ein choralgebundenes Werk von J. S. Bach sowie ein Werk des 20. Jahrhunderts.</i></p>
Orgelbaukunde	Bau und Funktionsweise der Orgel; die Register und ihre Verwendung ausgehend von der Teiltonreihe; die Pflege der Orgel (Stimmen von Labial- und Zungenregistern); Orgelrestaurierungen, Reparaturen, Umbauten, Neubauten. Erstellung von Dispositionen für verschiedene Gegebenheiten.	wie C-Ausbildung
Chorleitung	<p>Schlagtechnische Grundschulung, einfache, weiterführend kompliziertere Taktarten, Abwinken, Avertissement; Grundlagen der chorischen Stimmbildung (Einsingen) und der Aussprache im Chor. Grundsätzliche Analyse von einfachen homophonen und polyphonen Chorstücken. Technik des Einstudierens.</p> <p><i>Dirigieren eines dem Chor bekannten leichten vierstimmigen polyphonen Satzes und Erarbeiten eines dem Chor noch nicht bekannten leichten mehrstimmigen Satzes.</i></p>	<p>Alle Taktarten, musikalische Ausdrucksfähigkeit der Hand, Vertiefung der chorischen Stimmbildung (mit Berücksichtigung der Kinderchorarbeit). Analyse von Werken mittleren Schwierigkeitsgrades. Aufbau von Einstudierungen und Chorproben. Exemplarische Erarbeitung polyphoner und homophoner Werke verschiedenster Stilepochen. Arbeit mit dem Chor, Arbeit mit Orchester.</p> <p><i>Dirigieren eines dem Chor bekannten mittelschweren polyphonen Werkes und eines dem Chor noch nicht bekannten leichten Satzes, beides aus gewählt aus einer Liste von je drei Werken verschiedener Stilepochen; ein Teil einer vierstimmigen A-cappella-Messe im mittleren Schwierigkeitsgrad.</i></p>

Fach	C-Ausbildung	B-Ausbildung (für Nebenamt)
Stimmbildung	Arbeiten in den Bereichen Körperhaltung, Atmung, Stimmapparat; Ausmerzen etwaiger Mängel. Grundkenntnisse der Stimmbildung; Fähigkeit, liturgische Gesänge (z. B. „Gotteslob“, Kantorenbücher) und einfache Literatur (z. B. Schemellisches Gesangbuch) mit funktionell richtig geführter Stimme vorzutragen.	Weiterführung der Aufschließung des Stimmorgans und die Vermittlung eines tieferen Verständnisses über physiologische Zusammenhänge betreffend Stimmapparat. Geistliche Sololieder aus allen Epochen, wichtige Solostellen der Meßliteratur, aus geistlichen Konzerten, Kantaten und Oratorien.
<b>Tonsatz</b>		
Erarbeiten des Lehrstoffes in schriftlicher Form und am Instrument	Grundlagen der Generalbaßschrift, Verbindung von Dreiklängen, Stimmführungsregeln, Kadenz, Stellvertretung von Stufen, Umkehrung des Dreiklangs, Dominantseptakkord mit Umkehrungen, Modulation, Sixte ajoutée, harmoniefremde Töne.	Chromatik, Querstand, Leittonbehandlung, auskomponierte Stufen, alterierte Akkorde (besonders Neapolitanischer Sextakkord), Terzverwandschaft.
Schriftlich	<i>Harmonisieren eines Kirchenliedes; Aussetzen eines einfachen bezifferten Basses.</i>	Kontrapunkt: Zwei- und dreistimmiger Satz (Gattungen), Kanon und Imitation, Einführung in den vierstimmigen Satz, Fughette, Partita, Liedkantate – auch mit Mitteln des 19. und 20. Jahrhunderts
Am Instrument	<i>Kadenz, diatonische Modulationen oder einfache Generalbaßsätze.</i>	<i>Harmonisieren eines Kirchenliedes. Schreiben zweier polyphoner Sätze (im strengen und freien Stil) über einen Cantus firmus, Fughette. Harmonisieren eines gegebenen Liedes.</i>
Liturgik	Allgemeine Einführung in das Wesen der Liturgie, die Liturgiekonstitution des II. Vaticanums und seine Nachfolgedokumente (bes. „Musicam Sacram“); Wesen, Aufbau und Gestaltung der Eucharistiefeyer, des Stundengebetes, von Wortgottesdiensten, Bußandachten, Maiandachten; Liturgie für Kinder und Jugendliche; die liturgischen Bücher und ihre Verwendung; Methodik der Einführung neuer Gemeindegänge.	wie C-Ausbildung
Deutscher Liturgiegesang	Das Repertoire des „Gotteslobs“ unter Berücksichtigung sämtlicher Formen (auch des NGL). Deutsche Psalmodie (Gemeinde- und einfache Vorsängerpsalmodie). Praktische Arbeit mit verschiedenen Kantorenbüchern. Die Aufgaben des Kantors und Lektors; Vortrag der Lesung.	Geschichte und Formen des Deutschen Kirchengesanges. Vertiefung der Kenntnisse von Deutscher Psalmodie. Fortsetzung der praktischen Arbeit mit Kantorenbüchern, Antiphonalien und anderen einschlägigen Publikationen.
Gregorianischer Choral	Einführung in den Gregorianischen Choral. Einführung in Quadratnotenschrift und Semiologie. Gregorianik im „Gotteslob“ – Singen von Meßordinarien, Antiphonen, Responsorien usw.	Abriss der geschichtlichen Entwicklung; Semiologie; Praktische Erarbeitung des wichtigsten Choralrepertoires (Auswahl aus Ordinarien, Proprien, Hymnen, Sequenzen, Antiphonen usw.); Graduale Triplex und andere Publikationen; Dirigieren einfacher Gregorianischer Gesänge.
Geschichte der Kirchenmusik (Werkkunde)	Hauptepochen der Musikgeschichte, ihre Meister und Werke; Einführung in die für Liturgie und Kirchenkonzert wichtigsten Formen und Gattungen der Vokal- und Instrumentalmusik.	wie C-Ausbildung
Formenlehre (Werkkunde)		Darstellung der wichtigsten Formen und Gattungen aus verschiedenen Epochen der Musikgeschichte und ihrer Entwicklung (Lied-, Reihenformen, Sonatensatzform, kontrapunktische Formen; Instrumental- und Vokalmusikgattungen unter besonderer Berücksichtigung der Kirchenmusik).
Partiturspiel	Entwicklung des raschen Erkennens des Notenbildes und dessen Umsetzung. Vom Blattspiel von Außenstimmen einer Chorpartitur bis zur Korrepetition einfacher 4stimmiger Gesänge (3 oder 4 Notensysteme).	Polyphone Sätze; Spielen einfacher Sätze mit mindestens einem C-Schlüssel; einfaches Generalbaßspiel; Spielen von Klavierauszügen klassischer Orchestermessen.